Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt" erscheint werktags 16 Uhr. Bezugspreis monatl. 2 RM frei Haus, bei Postbestellung 1,92 RM zuzügl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Rpf. Alle Postanstalten, Postboten, unsere Austräger u. Geschäftsstellen nehmen zu jeder Zeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt oder sonstiger Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Kürzung des Bezugspreises. Rücksendung eingesandter Schriftstücke erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.

Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend

Anzeigenpreise laut aufliegender Preisliste Nr. 5. — Ziffer-Gebühr: 20 Rpf. — Vorgeschriebene Erscheinungstage und Platzwünsche werden nach Möglichkeit berücksichtigt. — Anzeigen-Annahme bis vormittags 10 Uhr, durch Fernruf übermitteln wir keine Gewähr.

Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206

Für die Richtigkeit der telefonisch aufgegebenen Anzeigen übernehmen wir keine Gewähr. — Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Anspruch auf Nachlaß.

Das „Wilsdruffer Tageblatt" ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Meißen und des Bürgermeisters zu Wilsdruff bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Wilsdruff, des Finanzamts Nossen sowie des Forstrentamts Tharandt

Nr. 278 — 98. Jahrgang | Drahtanschrift: „Tageblatt" | Wilsdruff-Dresden | Postscheck: Dresden 2640 | Dienstag, den 28. November 1939

Englands Blaubuch beweist seine Kriegsschuld

Das verbrecherische Doppelspiel der englischen Kriegshetzer eindeutig enthüllt — Die alleinige Verantwortung für Polens Starrsinn trägt England

DNB. Berlin, 27. Nov. Amtlich wird verlautbart:

England wollte den Krieg. Beweis auf Beweis konnte Deutschland hierfür der Welt schon vor Augen führen. Nichts hat England dem bisher entgegenzusetzen gewußt. Darum mußte es immer wieder zur Lüge und Verdrehung greifen. Das kürzlich herausgekommene englische Blaubuch, mit dem sich die deutsche Presse bereits beschäftigte, erweist sich auch nach genauester Prüfung als nichts anderes als ein solcher mißlungener Versuch der Entlastung, d. h. als ein neuer, aber schwacher Versuch der Verdrehung der Wahrheit. Tatsächlich ist diese englische Dokumentensammlung für jeden, der sie zu lesen versteht, ein einziger schlüssiger Beweis für Englands unbedingten Willen zum Krieg. Im englischen Blaubuch sind willkürlich Dokumente zusammengestellt, um einen einseitigen Eindruck entstehen zu lassen. Andere Dokumente wiederum sind fortgelassen, und auch der übrige Inhalt kann auf alles andere als Genauigkeit und erschöpfende Darstellung Anspruch erheben. Es würde zu weit führen, auf alle diese Ungenauigkeiten und Widersprüche einzugehen. Wir möchten aber doch aus dieser Fülle der Unklarheiten einen Punkt herausgreifen, der klar beweist, daß England nicht, wie es vorgab, ehrlich als ein Vermittler zwischen Deutschland und Polen aufgetreten ist, sondern daß es gerade als jene Kraft gewirkt hat, durch deren wohlüberlegte Intrigen der Krieg unvermeidlich wurde. Das Blaubuch selbst tritt den Beweis dafür an, daß die britische Diplomatie nicht etwa versucht hat, eine unmittelbare deutsch-polnische Verhandlung, auf die im Endstadium der letzten Augusttage alles ankam, wenn der Krieg hätte vermieden werden sollen, herbeizuführen, sondern im Gegenteil, eine solche Verhandlung böswillig verhindert hat. Entgegen der Behauptung der Propaganda, Lord Halifax habe bis zuletzt versucht, Deutschland und Polen gemeinsam an den Verhandlungstisch zu bringen, um eine friedliche Lösung zu erzielen, wird die deutsche These, daß das Ziel von Lord Halifax und seines Gehilfen, des britischen Botschafters in Warschau, Sir H. Kennard, darin bestand, die Polen davon abzuhalten, mit Deutschland in ernsthafte Verhandlungen einzutreten, durch das englische Blaubuch voll und ganz bestätigt. Es scheint kaum glaubbar, und trotzdem ist es so!

Die Dokumente des Blaubuches zeigen:

1. Der britische Außenminister Lord Halifax hat die Reichsregierung in gröblicher Weise hintergangen, als er behauptete, er habe aus Warschau eine Zusicherung erhalten, daß Polen zu Verhandlungen bereit sei.

2. Sir H. Kennard, der britische Botschafter in Warschau, hat die Ausführung des ihm aus London zuteil gewordenen Auftrages, die Polen aufzufordern, sie sollten in Verhandlungen mit der Reichsregierung eintreten, bewußt solange verzögert, bis der von der Reichsregierung gesetzte Termin, der durch die polnischen Mobilisierungsmaßnahmen notwendigerweise gesetzt werden mußte, verstrichen war.

3. Eine polnische Verhandlungsbereitschaft über die maßvollen deutschen Vorschläge war nur deshalb nicht vorhanden, weil die Polen sich auf die englische Unterstützung verlassen zu können glaubten.

4. Auch die französische Regierung, die offensichtlich an der Entsendung eines bevollmächtigten polnischen Vertreters nach Berlin in letzter Stunde interessiert war, ist von England darüber getäuscht worden, daß in Wirklichkeit England überhaupt nichts dazu getan hat, um diese Verhandlungen, von denen Krieg oder Friede abhing, zustande zu bringen.

5. Der im deutschen Weißbuch bereits angetretene Beweis dafür, daß Polen auf Grund dieses englischen Doppelspiels niemals einen bevollmächtigten Vertreter nach Berlin entsandt hat und daß auch der polnische Botschafter in Berlin zu keinerlei Verhandlungen bevollmächtigt war, ja, daß ihm sogar jede Art von Diskussion verboten war, wird durch das englische Blaubuch in vollem Umfang belegt.

Dies sind die nackten Tatsachen, die sich aus den von den Engländern veröffentlichten Dokumenten ergeben. Sie erhärten nicht nur Englands Schuld am Kriege. Sie zeigen vielmehr auch, daß die britische Regierung während der entscheidenden Tage Ende August ein niederträchtiges Doppelspiel getrieben hat, das erst durch die englischen Veröffentlichungen vollständig überblickt werden kann.

In der nächsten Nummer fassen wir die Dokumente zusammen, aus denen sich das Falschspiel der britischen Diplomatie zwischen dem 28. und 31. August ergibt.

Immer neue britische Schiffsverluste

Schwarzer Sonntag für Britanniens Schiffahrt

Stärkste Beachtung der schweren englischen Verluste in der schwedischen und holländischen Presse

Die schwedische Presse berichtet in großer Aufmachung über die Versenkung des ehemals polnischen Ozeandampfers „Pilsudski", die hier besonderes Interesse erregt, da dieser „Stolz Polens" vor dem Krieg mehrfach Stockholm angelaufen hatte. Im gleichen Zusammenhang hebt „Svenska Dagbladet" in einer Meldung aus London hervor, daß die englische Handelsflotte schwere Verluste erlitten habe. Auch der neue erfolgreiche Angriff der deutschen Luftwaffe auf Einheiten der englischen Kriegsmarine hat hier großes Aufsehen erregt. — „Dagens Nyheter" läßt sich aus London melden, die Erkenntnis der Gefahr, die der neue Seekrieg mit sich bringe, komme am deutlichsten in einem „Observer"-Artikel zum Ausdruck. In dem Artikel erklärt Garvin verzweifelt: „Unser Leben liegt in Churchills Händen. — Wo es allerdings zum Verzweifeln hoffnungslos liegt, in den Händen W. C."

Sämtliche holländischen Montagsblätter bringen in großer Aufmachung die Meldungen über die schweren Verluste Englands zur See und heben hervor, es habe sich gestern wieder um einen schwarzen Sonntag für die englische Schiffahrt gehandelt. Besonders großen Eindruck hinterläßt die Versenkung des englischen Hilfskreuzers „Rawalpindi" von 16 700 Tonnen, der früher als Ostasiendampfer Dienst tat, und des früheren polnischen Motorschiffes „Pilsudski" mit 14 300 Tonnen, von dem hervorgehoben wird, es handele sich um ein sehr modernes Schiff, das erst 1935 gebaut worden sei. Auch die übrigen englischen Schiffsverluste werden entsprechend hervorgehoben.

Ein schwerer Schlag für England

Bei der Versenkung des 16 697 Tonnen großen britischen Hilfskreuzers „Rawalpindi" wurden ein Offizier und 16 Matrosen gerettet, während der Rest der Besatzung ertrank. Wie Reuter nachträglich bekanntgab, bestand die Besatzung des Hilfskreuzers aus 300 Offizieren und Mannschaften.

Noch ein britischer Dampfer verloren

Wie aus London gemeldet wird, wurde der britische Dampfer „Stangate" bei einem Zusammenstoß an der Südküste schwer beschädigt. Man versucht, den Dampfer auf Strand zu setzen.

Holländischer Dampfer in der Themsemündung durch Mine vernichtet

Wie die Direktion der Holland-Amerika-Linie bekanntgibt, ist der holländische Dampfer „Spaardam" am Montag früh in der Themsemündung auf eine Mine gelaufen. Die Mannschaft hat das Schiff aufgegeben und ist in die Rettungsboote gegangen. Nähere Einzelheiten fehlen noch. Die „Spaardam", die 8857 Tonnen hat, ist am 22. September mit einer Stückgutladung aus New-Orleans ausgelaufen und traf am 10. Oktober in den Downs ein. Darauf ist das Schiff nach Gravesend gefahren, von wo es jetzt ausgelaufen war.

Englischer Dampfer im Atlantik versenkt

In London wird berichtet, daß der englische Dampfer „Royston Grange", 5144 Tonnen, von der Reederei Houlder Line im Atlantischen Ozean versenkt wurde. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Schlimmer als je befürchtet

England auf der Suche nach Freiwilligen für den Minensuchdienst.

Die englische Oeffentlichkeit steht unter dem niederschmetternden Eindruck der täglichen Schiffsverluste, deren Ausmaß auch die schlimmsten Befürchtungen in London übertroffen hat. Die britische Admiralität hat sich unter dem Druck der erregten öffentlichen Meinung veranlaßt gesehen, besondere Rekrutierungsbüros einzurichten, in denen man Freiwillige für den Minensuchdienst werben will.

Man ging sogar so weit, diese Rekrutierungsbüros entgegen der traditionellen starren Einhaltung der englischen Sonntagsruhe auch am letzten Sonntag offenzuhalten, um möglichst rasch Mannschaften zu gewinnen.

Sirenensignal als Fliegeralarm ausgelegt

Liverpooler Lotsendampfer gesunken — 22 Mann ertrunken

Auf dem Merseyfluß bei Liverpool lief der Liverpooler Lotsendampfer auf eine Sandbank. Seine Sirenensignale wurden falsch gedeutet und als Fliegeralarm ausgelegt. Erst nach Stunden kamen daher Rettungsboote an den Ort der Katastrophe, konnten aber nicht an das Schiff heran. Die Mannschaft hatte sich an der Takelage festgeklammert, wurde jedoch von der stürmischen See fortgespült. Als einer der ersten kam der Kapitän ums Leben. 22 Mann sind ertrunken und nur 10 konnten gerettet werden.

Französischer Ballon abgestürzt

Ein französischer Fesselballon, der wahrscheinlich zur Flugzeugsperre gehört, ist in das Hafenbassin von Ijmuiden gestürzt.

Auch Iran protestiert in London

Die iranische Regierung erhob in England Vorstellungen wegen des englischen Beschlusses, die deutschen Exportwaren zu beschlagnahmen.

Neue Kämpfe in Nordwestindien

In der Gegend von Dera-Ismail-Khan in Nordwestindien, wo erst vor zwei Tagen ein Ueberfall bewaffneter Aufständischer auf britische Militärwagen und die Entführung eines englischen Majors erfolgten, kam es zu einem neuen Zwischenfall. Englisches Militär, verstärkt durch Polizeikräfte, geriet in einen Kampf mit bewaffneten Waziri und Mahsudi. Zwei indische Polizisten und ein Mahsudi wurden dabei getötet.

Finnen schießen auf russisches Gebiet

Vier russische Soldaten getötet, neun verwundet — Scharfer Protest Molotows

Das sowjetrussische Nachrichtenbüro Taß verbreitet eine amtliche Meldung vom Stab der Truppen des Leningrader Bezirks, wonach es an der finnisch-sowjetischen Grenze zu einem ernsten Grenzzwischenfall gekommen ist. Nach dem Bericht der Taß sei von finnischer Seite am Sonntagnachmittag um 15.45 Uhr Moskauer Zeit plötzlich Artilleriefeuer auf das sowjetische Territorium eröffnet worden, und zwar seien sieben Kanonenschüsse abgefeuert worden, wodurch auf sowjetischer Seite drei Rotarmisten und ein Unteroffizier getötet und sieben Rotarmisten, ein Unteroffizier und ein Leutnant verwundet wurden.

Der Vorsitzende des Rats der Volkskommissare und Außenkommissar Molotow hat im Zusammenhang mit diesem Vorfall dem finnischen Gesandten eine Note überreicht, in der es u. a. heißt: Die russische Regierung sieht es für notwendig an, zu unterstreichen, daß bei den kürzlich vor sich gegangenen Verhandlungen mit Herrn Tanner und Paasikivi die russische Regierung auf die Gefahr aufmerksam gemacht hat, welche die Konzentrierung starker aktiver Truppen in unmittelbarer Nähe der Grenze gegenüber Leningrad bedeutet. Aus Anlaß des vom finnischen Gebiete aus eingetretenen provozierenden, gegen die russischen Truppen gerichteten Artilleriefeuers ist die russische Regierung jetzt gezwungen, festzustellen, daß die Konzentrierung finnischer Truppen in der Nähe Leningrads nicht nur eine Bedrohung Leningrads darstellt, sondern tatsächlich eine feindliche Handlung gegen die Sowjetunion bedeutet, welche schon zu Angriffen gegen russische Truppen geführt und Opfer gefordert hat. Es ist nicht die Absicht der Sowjetregierung, diesen verabscheuungswürdigen Angriff zu übertreiben, welchen Abteilungen der finnischen Armee unternommen haben, die dazu vielleicht durch ihre Führung verführt wurden, aber die russische Regierung würde wünschen, daß solche verabscheuungswürdigen Handlungen zukünftig nicht eintreffen.

Aus diesem Anlaß bringt die russische Regierung einen scharfen Protest vor und schlägt vor, daß die finnische Regierung unverzüglich ihre Truppen von der karelischen Rase 20 bis 25 Kilometer weiter von der Grenze weg verlegt und damit die Möglichkeiten zu neuen Provokationen verhindert.

Der russisch-finnische Zwischenfall

Scharfe Resolutionen in spontanen Kundgebungen

Die Verlautbarung der TASS. über den Zwischenfall an der finnisch-russischen Grenze auf der Karelischen Landenge wird von allen russischen Zeitungen an hervorragender Stelle wiedergegeben. Gleichzeitig verwenden die Blätter ganze Seiten auf die Wiedergabe der Resolutionen von Betriebsversammlungen, Ansprachen und Kundgebungen, die aus Anlaß des Zwischenfalls auf der Karelischen Landenge spontan abgehalten wurden. Sofort nachdem der Rundfunk die Nachricht von dem Zwischenfall gebracht hatte, wurden die zur Nachtschicht erschienenen Belegschaften der größten Betriebe in Moskau, Leningrad, Rostow am Don und anderen Städten zu Versammlungen einberufen. Der gesamte Tenor der Resolutionen ist überaus scharf. Dabei wird hervorgehoben, daß, wenn Finnland jetzt nicht einlenken und den friedlichen Vorschlägen der Sowjetunion nachgehe, die Rote Armee den „Provokationen des finnischen Militärs ein Ende setzen werde". Die Politik der finnischen Regierung entspreche in keiner Weise der wahren Einstellung des finnischen Volkes gegenüber der Sowjetunion.

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF